Zweites Blatt. **Der Enztäler.** Zweites Blatt.

№ 84. | Freitag den 12. April 1929. | 87. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 10. April. (Versuchsballone.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Vom 15. bis 20. April d. J. steigen an vielen Orten Europas (auch in Deutschland) zu wissenschaftlichen Zwecken unbemannte Versuchsballone auf. Der Finder eines solchen wird gebeten, ihn samt dem daran befindlichen Selbstschreibgerät sorgfältig zu behandeln und nach der am Ballon oder am Gerät befindlichen Anleitung zu verfahren. Es wird betont, daß mit Rücksicht auf die Gegenseitigkeit auch ausländische Ballone geradeso behandelt werden müssen, wie die deutschen. In der Regel zahlt die den Ballon absendende meteorologische Anstalt dem Finder eine angemessene Belohnung. Die Ballone sind mit dem leicht brennbaren Wasserstoff gefüllt, daher ist Vorsicht geboten. In Zweifelsfällen wende man sich an die nächste Ortspolizeibehörde oder an die Württembergische Landeswetterwarte in Stuttgart.

Stuttgart, 11. April. (Totschlag.) Das Schwurgericht hat den 19 Jahre alten Otto Schmid von Döffingen und den 24 Jahre alten Hilfsarbeiter Wilhelm Moltenbrey wegen Totschlags zu je 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie im Anschluß an Wirtshaushändel, die sich um die Gemeinderatswahlen gedreht hatten, den 35 Jahre alten Adolf Schmid, der dem Vater des Otto Schmid einen Stich in die Brust beigebracht hatte, derart verprügelten und mißhandelten, daß er tot liegen blieb.

Besigheim, 11. April. (In der Schleuse ertrunken.) Gestern abend 7 Uhr wollte der 45 Jahre alte Mechanikermeister Reichert auf dem Neckar ein Motorboot ausprobieren. Als das Boot in die dortige Schleuse einfuhr und diese inzwischen geöffnet wurde, wurde das Boot von einer Sturzwelle erfaßt und kenterte. Der Steuermann sprang sofort über Bord, während Reichert von den Wassermassen gegen die Schleuse geworfen wurde und infolge der Verletzungen sich nicht mehr schwimmend retten konnte. Seine Leiche konnte gestern abend noch geborgen werden.

Kirchheim u. T., 10. April. (Die politischen Forderungen der Gewerbevereine — Eine neue Partei.) Die Bezirksgewerbe- und Handelsvereinigung hielt gestern eine Versammlung ab, in der Schlossermeister Schlienz ein Referat über Mittelstandspolitik hielt, in dem er über die Bestrebungen des Verbandstags in Heidenheim und die nun schriftlich vorliegenden Verhandlungsergebnisse des Verbands der Gewerbevereine berichtete. Dem Standpunkt der Verbandsleitung trat man nicht in allen Punkten bei, vielmehr fanden Leitsätze, wie sie auch von anderer Seite schon verfochten sind, einstimmige Annahme. Die wichtigsten Punkte hieraus mögen genannt sein: Die württ. Gewerbevereine erwarten von den bürgerlichen Parteien, zu denen auch die Reichspartei des deutschen Mittelstandes zu zählen ist, nachdrückliche Vertretung ihrer Forderungen. Das württ. Landtagswahlgesetz soll bis zum 1. Juli 1929 in folgenden Punkten geändert werden: Abschaffung der gebundenen Listen, Einführung der Einerwahl, Einheitliche Gestaltung der Wahlbezirksverbände, jedoch Beibehaltung der Verhältniswahl. Im Falle der Nichterfüllung dieser Anträge wären im einzelnen bereits festgelegte Schritte des Verbands der Gewerbevereine einzuleiten, um dem Mittelstand eine geeignete Vertretung zu verschaffen. Der Landesverband der Gewerbevereine will dann als Wählervereinigung auftreten.

Hülben, OA. Urach, 11. April. (Ein Kind im Wurstkessel verbrüht.) Ein schreckliches Unglück ereignete sich Dienstag abend in hiesiger Ortschaft. Bei einem Bauern wurde ein Schwein geschlachtet und wie üblich die Würste in einem Kessel in der Küche gesotten. Unverwandte Kinder des Bauern, die sich, wie es bei einem Schlachtfest meist ist, auf das in Aussicht stehende Würstchen freuten, kamen nun in die Küche, in der gerade der Kessel herausgenommen und auf den Boden gestellt worden war. Im Kessel war siedendes Wasser und darin die Würste. Auf einmal fiel der 5 Jahre alte Kuno Scheu, ob durch Ausrutschen oder ob er von seinen jüngeren Kameraden zu Fall gebracht worden ist, läßt sich nicht feststellen, in das siedende Wasser. Furchtbar fast am ganzen Körper verbrüht, wurde er wieder herausgezogen. Nachdem ihm von der Krankenschwester der erste Notverband angelegt worden war, verbrachte man das unglückliche Kind ins Krankenhaus nach Urach. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Meßstetten, OA. Balingen, 11. April. (Köpenickiade. — Der falsche Schornsteinfeger.) Ein Fall „Köpenick" spielte sich in den letzten Tagen hier ab. Vorige Woche am Freitag ließ ein Schwindler durch Ortsschelle bekanntmachen, daß der Kaminfeger komme. Es ging nun ein junger Bursche in Kaminfegerkleidung von Haus zu Haus und erklärte, er müsse die Kamine ausbrennen. Von den Hausbesitzern verlangte und bekam er 2 bis 7 Mark. Die Ortsbehörde ließ ihn von Freitag bis Dienstag arbeiten (er hat sich ein schönes Geld geholt), bis einige Bürger stutzig wurden und an den wirklichen Kaminfeger telephonierten, was die sofortige Hersendung eines Landjägers zur Folge hatte. Der Schwindler ist natürlich seit gestern abend verduftet. Er soll schon viel Bekanntschaft mit dem Gefängnis gemacht haben und von Rufplingen gebürtig sein.

Marlach, OA. Künzelsau, 11. April. (Gefährliche Landstreicher.) Eine böse Ueberraschung erlebte kürzlich der Polizeidiener. Er wollte 2 Fechtbrüder wegen Bettelns zur Vernehmung aufs Rathaus führen. Weil die beiden mehrfach vorbestraften, von verschiedenen Gerichten gesuchten Landstreicher sich renitent verhielten, wollte der Polizeidiener den Landjäger herbeirufen. Da versetzte eines der beiden Subjekte namens Dietrich mit seinem derben Knotenstock dem Polizeidiener mehrere wuchtige Diebe über den Kopf, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Darauf flohen die 2 Uebeltäter. Der hiesige Landjäger und der Gendarm Steinmann von Krautheim verfolgten die beiden Verbrecher, die dann am anderen Tag in der Wirtschaft zur „Rose" in Assamstadt verhaftet werden konnten.

Zur Amerikafahrt des „Graf Zeppelin". Nach der zweiten Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin", die am 15. April in Friedrichshafen beginnt, ist eine Fahrt nach Amerika in Aussicht genommen. Diese Reise wird etwa am 10. Mai in Friedrichshafen ihren Anfang nehmen. Der Fahrpreis beläuft sich auf 2000 Dollar oder 8400 RM. Bei der Hamburg-Amerika-Linie, der bekanntlich die alleinige Annahme von Passagieren für sämtliche Zeppelinfahrten übertragen ist, hat nach dem großen Erfolg der ersten Mittelmeerfahrt sofort eine lebhafte Nachfrage nach Plätzen für die Amerikareise des „Graf Zeppelin" eingesetzt.

Fritz Schumacher
Pforzheim, Leopoldstr. 1.
Rabattmarken!
Größte Auswahl in Schürzen und Spielanzügen

Auch der elegante Frühjahrs-Anzug in allen modernen Formen u. Farben.
Preislagen: 28.-, 38.-, 45.-, 56.-, 72.-, 90.- und höher.
Kaufhaus Globus
Pforzheim.

Butter? (1 ℔ 2.30 Mk.) Nein!, nur noch Rama Margarine butterfein!
-ebenso gut-
mehr als die Hälfte billiger (½ Pfd. 50 Pfg.)
und so sparsam im Gebrauch

Entlarvt!

Roman von Otto Elster.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.
(Nachdruck verboten.)

48. Fortsetzung.

„Auf Gut Hambach?"
„Ja —"
„Bei wem denn?"
„Nun, bei der Gutsverwaltung . . ."
„Unmöglich, die hat niemals Wechsel ausgestellt?"
„Ja — bei wem soll ich denn sonst den Wechsel einkassieren, da der alte Gutsherr ja tot ist?"
„Der alte Gutsherr selbst hat den Wechsel ausgestellt?"
„Ja —"
„Ueber welche Summe?"
„Tausend Mark."

„Hören Sie, Rother, das ist unmöglich. Wegen tausend Mark brauchte der alte Herr Hambach keinen Wechsel auszustellen. Er konnte jederzeit hunderttausend Mark bei seiner Bank erheben. Sind das nicht wieder die faulen Geschäfte, zu denen Sie Ihr Geschäftsfreund verleitet hat?"

„Es sind richtig ausgestellte und angenommene Wechsel," brummte Rother. „Der Krummacher hat sie mir allerdings gegeben, als Entschädigung und — und — na, und daß ich das Maul über gewisse Dinge halte. Zu Ihnen kann ich ja offen sprechen — Sie sind ja auch in einen Prozeß verwickelt . . ."

„Schweigen Sie, und mischen Sie sich nicht in meine Angelegenheiten. Ihre Wechselgeschichte erscheint mir in sehr seltsamem Lichte. Wer ist denn eigentlich dieser Geschäftsfreund Krummacher, und wie kommt er zu den Wechseln?"

„Na — der Gottlieb Friedrich Krummacher betreibt in Berlin ein kleines Bankgeschäft, das heißt," setzte er höhnisch lachend hinzu, „andere Leute würden dazu ein Wuchergeschäft sagen. Er gibt notleidenden Lebemännern Darlehen gegen anständige Zinsen — zuweilen macht er auch ein kleines Spielchen, wenn es gilt, einige von den Leuten zu rupfen, die nicht alle werden . . ."

„Und dabei haben Sie ihm geholfen und sind deshalb . . ."

„Hinter die schwedischen Gardinen gekommen. Und nun hat mir der Gottlieb Krummacher die beiden Wechsel gegeben, weil er mich gern nach Amerika spedieren will."

„Das scheint mir allerdings ein sauberer Geschäftsfreund zu sein."

„Der Teufel soll ihn holen! — Aber Sie kennen ihn ja auch, Herr Born."

„Ich? — Davor soll mich der Himmel bewahren."

„Na, entsinnen Sie sich nicht des Spielabends im „Weißen Roß", der mit der Prügelei endete?"

Fritz fuhr empor, eine heiße Blutwelle überflutete seine Stirn. Blitzartig schoß ihm der Gedanke durch den Kopf, daß er die Lösung des Rätsels, das sein Leben, seine Ehre zu vernichten im Begriff stand, in den Händen hielt.

„Wie — dieser Krummacher ist jener Sommer, der Lengner und Wietholz das Geld abgewann?"

„Ja, freilich — es ist ein und dieselbe Person. Von jenem Abend stammen ja auch die Wechsel von Lengner und Wietholz. Lengner hat den seinen schon vor längerer Zeit eingelöst, Wietholz aber hat immer prolongiert, jetzt aber hat's ein Ende damit. Ich will Geld sehen."

Fritz befand sich in hochgradiger Erregung. Er schritt hastig im Zimmer auf und ab, erstaunt folgte ihm Rother mit den Augen.

„Was haben Sie denn, Herr Born?" fragte er.

„Ja — so — ich dachte nur eben darüber nach, daß Sie bei Wietholz schwerlich zu Ihrem Gelde kommen werden. Wietholz ist außer Landes gegangen . . ."

„Donnerwetter!"
„Wer hat den Wechsel ausgestellt — Sie?"
„Nee — der Krummacher?"
„Wollen Sie mir den Wechsel einmal zeigen?"
„Wozu?" fragte Rother mißtrauisch.
„Nun, ich will sehen, ob die Unterschrift von Wietholz echt ist, ich kenne sie ganz genau."

„Das wäre des Teufels, wenn mich der Gottlieb so hereingelegt hätte! Da haben Sie den Wechsel . . ."

Er holte aus einer Brieftasche, die auch mehrere Papiere enthielt, den Wechsel hervor und hielt ihn Fritz hin.

Fritz las den Namen Wietholz als zahlungspflichtiger Akzeptant, und dann als Aussteller: Gottlieb Friedrich Krummacher, Berlin, Friedrichstraße 185 . . . Der Wechsel lautete über sechshundert Mark.

„Die Unterschrift ist echt," sagte Fritz Born und suchte das Zittern seiner Stimme zu verbergen. „Aber Sie können nichts damit anfangen, Sie können Wietholz nicht erreichen, und protestieren wollen Sie doch den Wechsel nicht lassen, wer weiß, was dabei alles zur Sprache käme."

„Verdammt, da haben Sie recht! Der Gottlieb würde mir die Suppe schön versalzen. Aber was fange ich denn mit dem Wisch an?"

„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen — verkaufen Sie mir den Wechsel, ich stehe mit Wietholz noch in Abrechnung, da kann ich das Papier verwenden."

„Jawohl," lachte Rother brutal, „und geben mir nur die Hälfte dafür! Ich kenne das."

„Nein, ich zahle Ihnen den vollen Betrag."

„Wirklich?"

Fritz ging zu seinem Geldschrank, öffnete ihn und entnahm einer Kassette sechs Hundertmarkscheine.

„Da ist das Geld — wenn Sie also wollen . . ."

„Natürlich will ich! Da haben Sie den Wisch, und nun geben Sie mir das Geld . . ."

Fritz nahm den Wechsel und legte dafür das Geld auf den Tisch, das Rother gierig einstrich.

„Das war ein glattes Geschäft, Herr Born, und ich danke Ihnen vielmals. — Wollen Sie nicht vielleicht auch den anderen Wechsel kaufen? Das würde mir Zeit und Mühe ersparen — er ist übermorgen schon fällig — und ich könnte gleich nach Hamburg abdampfen."

„Da müßte ich den Wechsel doch zuerst sehen. Ich kann es nicht glauben, daß der Gutsbesitzer Hambach einen Wechsel unterschrieben hat."

„Na, dann überzeugen Sie sich . . ." Und wieder holte Rother einen Wechsel aus seiner Brieftasche hervor und reichte ihn Fritz.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vom Bodensee, 11. April. (Erfrorene Fische.) Die ungemeine Winterkälte und die damit verbundene Trockenheit des Wetters haben der Fischerei namentlich in stehenden Gewässern unendlichen Schaden zugefügt. In den Teichen, den Altwässern und den kleinen Flüssen, die stellenweise bis auf den Grund ausfroren, sind so große Schäden entstanden, daß sie erst in späten Jahren wieder gutgemacht werden können. So wird aus Lindau berichtet, daß der schöne Schleienbestand in dem kleinen See jämmerlich zugrunde ging. Auf eine Breite von 1—2 Meter war das Eis den ganzen Damm entlang wie mit Schleien gespickt. Stellenweise lagen sie so dicht, daß man hätte meinen können, sie seien korbweise in das gefrierende Wasser eingeschüttet worden. Nach dem Bericht des Fischereiaufsehers am Bodensee handelt es sich um eine Menge bis zu 40 Zentnern. Möglichkeiten zur Rettung des Fischbestandes gab es nicht. Aus dem Allgäu wird berichtet, daß die Stillach bei Oberstdorf so vollständig vereist war, daß eine Wasserführung unter dem Eis nicht mehr möglich war; die Folge ist, daß von einem Fischbestand auch nicht im geringsten mehr die Rede sein kann.

Die Reichswehr als Wohltäterin. Seit einigen Jahren werden zur Winterszeit viele Arme Kemptens durch das Gebirgsjägerbataillon gespeist. Auch in diesem Winter haben die wackeren Gebirgsjäger — Offiziere wie Mannschaften — durch Abzug an ihrer Löhnung und Abgabe von Speisen täglich 50 arme Leute kostenlos versorgt. Der Oberbürgermeister von Kempten hat dafür ein herzliches Dankschreiben an das Bataillonskommando gerichtet.

Der bankerotte Prinz. Der Strafprozeß in München gegen den 36jährigen Prinzen Max Hugo zu Hohenlohe-Oehringen wegen einfachen Bankerotts und 4 Betrugsvergehen entrollte ein feudales Bild leichtbeschwingten Schuldenmachens. Früher Dragoner-Offizier, ist Prinz Max durch den Krieg, der ihn allerdings wenig an der Front sah, wie mancher andere aus dem Gleise geworfen. Er war jedoch durch Apanage des Hauses Hohenlohe sowie durch reiche Heirat finanziell sichergestellt. Bis zum Tode des Onkels, des Prinzen Christian Krafft zu Hohenlohe bezog Prinz Max ein Jahreseinkommen von 34 000 Mark, wozu gelegentlich noch Sonderzuwendungen kamen. Trotzdem stand er schon 1922 vor dem Zusammenbruch. 74 Gläubiger mußten damals durch den guten Onkel, der sehr auf Familienreputation hielt, befriedigt werden. Als dieser gestorben war, übernahm ein Konsortium die Aufsicht über die fürstlich-hohenlohesche Vermögensverwaltung, und Prinz Max, dessen Einkünfte inzwischen auf 49 000 Mark jährlich gestiegen waren, mußte sich nun „nach der Decke strecken". Er tat dies mit solcher Bravour, daß im Jahre 1927 seine Schuldenlast bereits wieder die runde Summe von 600 000 Mark erreicht hatte. Lebenshaltung und Finanzwirtschaft des Prinzen waren in diesen Jahren derart überspannt und verwirrt, daß die Pfändungsbefehle, die bis zu Beträgen von 3 Mark heruntergingen, sich häuften. In einem Falle, in dem der Prinz einen Erbschaftsanspruch von 15 000 Mark hatte, der aber längst den drängenden Gläubigern verpfändet war, griff die fürstliche Vermögensverwaltung nochmals ein, um ihn und seine Frau, eine geborene Gräfin Maria Gabriele Faber-Castell, in Berlin auszulösen. Der Prinz saß damals im Hotel Adlon fest, und seine Frau lag krank im Franziskusheim. Immer drückender wurden die Verpflichtungen, immer größer die Geldbedürfnisse für das unverändert verschwenderische Leben. So wurde schließlich Geld auf nicht ganz einwandfreie Weise durch Hypotheken, Darlehen und Wechsel beschafft und ein kostspieliger Hausstand geführt, wobei Vorspiegelungen oder Hoffnungen auf Ergründung neuer Einkünfte aus der Familie eine bedenkliche Rolle spielten. Die sagenhafte schlesische Millionenerbschaft blieb aus. Statt ihrer kam der Konkurs. Bei diesem „psychopathischen Optimismus" setzte die Verteidigung ein, um den Angeklagten als einen traditionell ahnungslosen Menschen darzustellen, der geschäftlich vollkommen unfähig, überdies die große Linie des Schuldenmachens wohl gleichfalls als Standeserbteil auf seinen Lebensweg einfach mitbekommen habe. Auch von den Zeugen wurde die unsinnige Geldverschwendung bestätigt. Ein starker Betätigungstrieb, der früher militärisch sich ausgelebt habe, sei später eben wahllos in kaufmännische Experimente gestürzt. So erklärten sich auch die hohen Telephonausgaben des Prinzen, weil ihm, der früher nie etwas getan habe, heute alles wichtig erscheine und weil er halt so gerne telephoniere. Die Gutachten der medizinischen Sachverständigen verneinen die Voraussetzungen des Paragraphen 51, stellen jedoch geistige Minderwertigkeit, Entmündungsreife und psychische Indolenz fest, hervorgerufen vor allem durch die dauernde Beschäftigungslosigkeit.

Der Fremdenlegion entflohen. Seit 14 Tagen war ein Primaner aus Saarbrücken verschwunden, der Ostern nicht versetzt worden war, und man nahm an, daß er sich ein Leid zugefügt hätte. Jetzt ist der junge Mann ins Elternhaus zurückgekehrt. Er war, nachdem er sich durch den Verkauf seiner Schulbücher Geld verschafft hatte, nach Marseille gefahren, um sich dort in die französische Fremdenlegion einstellen zu lassen. Er war auch bereits in eine dortige Kaserne gebracht worden, dann ergriff ihn aber derart heftige Reue, daß er unter den größten Schwierigkeiten floh und nach gefährlicher Flucht in Saarbrücken wieder eintraf.

Das Labyrinth der Polizeiverordnungen. In einer Rede hat der demokratische Reichstagsabgeordnete Professor Hellpach mitgeteilt, daß in allen deutschen Ländern zusammengerechnet 2 500 000 Polizeiverordnungen den deutschen Staatsbürger von der Wiege bis zum Grabe vor allem Mißgeschick bewahren sollen.

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen. Im Februar 1929 belief sich der Stand der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 7652,4 Millionen RM. gegen 7413,9 Million RM. Ende Januar.

Dennach, den 10. April 1929.

Danksagung.

Für die uns erwiesene aufrichtige Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Vaters

Karl Burkhardt,
Wegwart,

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir für die Kranzniederlegung der Gemeinde und des Krieger-Vereins, dem Herrn Lehrer mit seinem Schülerchor und allen denen von nah und fern, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe-Oberkirch—Conweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 14. April 1929
stattfindenden

Hochzeits-Feier

im Gasthaus z. „Waldhorn" in Conweiler
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Markus Vollmer,
Karlsruhe-Oberkirch.

Klara Jäck,
Tochter des Waldhüters Wilh. Jäck, Conweiler.

Kirchgang ½11 Uhr.

Affalterbach—Engelsbrand.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 14. April 1929
im Gasthaus z. „Hirsch" in Engelsbrand
stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Eugen Feyhl,
Sohn des Karl Feyhl, Affalterbach.

Christel Gent,
Tochter des Christoph Gent, Schreinermeisters, Engelsbrand.

Kirchgang 11 Uhr in Engelsbrand.

Den titl. Gemeindebehörden

empfehlen wir

Auszüge aus dem allgemeinen Schätzungsprotokoll für die Gebäude-Brandversicherung.

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. D. Strom.

Im Kriegsdienste
habe ich mir ein hochgradiges Ischiasleiden und Rheumatismus zugezogen. Alle Arten Haus- und Badekuren blieben erfolglos. Schon die erste große Flasche

Wallwurzfluid

brachte mir derart Linderung, daß ich nach 8tägiger Kur schon ohne Stock gehen konnte. Diese Wirkung habe ich einzig dem Wallwurzfluid zu verdanken; nächst Gott danke ich Ihnen für ihr ausgezeichnetes Mittel und daß ich wieder arbeitsfähig wurde.
Konstanz, 2. 1. 27. R. J.

Große Flasche	Mk. 2.—
3fache Sparpackung	Mk. 5.—
Spezial doppelstark	Mk. 3.—

Zu haben:
In den Apotheken zu Neuenbürg, Herrenalb und Schömberg.

Birkenfeld.
Einen

Acker

an der Gräfenhäuser Straße hinten am Erlachwald hat preiswert zu verkaufen.
Wer? sagt die Agentur dieses Blattes.

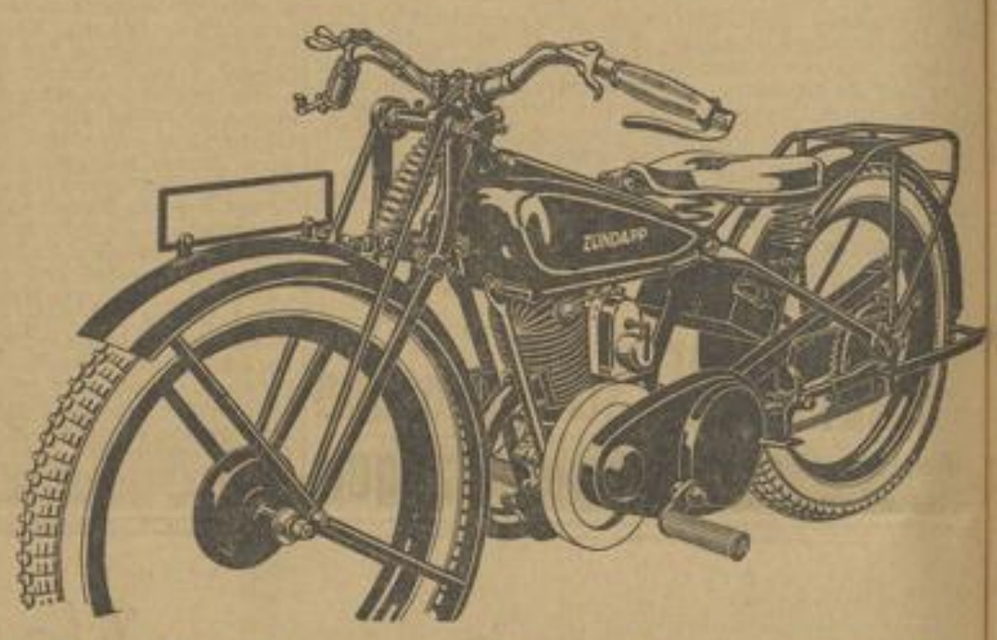
Photo: Stadelmann Birkenfeld Atelier.

Schwann.
Allen Arten

Feld- und Garten-Sämereien,
Obstbäume, Beerensträucher, Erdbeerpflanzen Rosen
(Hochstämme u. Busch), sowie alle Sorten **Setzlinge** empfiehlt in bekannt guter Qualität

Carl Gentner,
Gartenbau.

101



Weshalb sind Zündapp-Räder so vollkommen?

Weil Zündapp sich nicht zersplittert, sondern nur ein Ziel kennt: Die Vervollkommnung des Motorrades. Besichtigen Sie die neuen Modelle.

Z.200 4,5 PS steuer- und führerscheinfrei RM. 790,–
Z.300 8 PS mit profiliertem Doppelstahlrahmen (D.R.P.) RM. 920,–. Bequeme Teilzahlung.

Zündapp
ZUVERLÄSSIG

Händler-Adressen
Eugen Wieland, Neuenbürg, Tel. 24.
Eugen Hattich, Birkenfeld.
Eugen Jäck, Conweiler.

Für A.B.C.-Schützen!

Vernünftige Mütter unterstützen die Schule in ihren hygienischen Bestrebungen zur Schul-Zahnpflege und schenken ihren kleinen A.B.C.-Schützen nach dem ersten Gang zur Schule einen passenden Geschenkkarton für 1.60 Mk., enthaltend: 1 Tube Chlorodont, 1 Chlorodont-Zahnbürste, 1 Mundwasserglas. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

M. 2314

Pfinzweiler.

Geschäfts-Empfehlung.

Es empfiehlt sich zu den billigsten Preisen im

Decken und Umdecken von Dächern

bei pünktlicher und solider Ausführung der Arbeit

Karl Weber, Dachdecker.

Neuenbürger

Heimatbuch.

Herausgegeben von Schulrat **Fr. Reck.**
1. Heft: **„Die Sagen der Heimat".**
Gesammelt und bearbeitet von **Fr. Fick.**
Ueber 200 Seiten stark. Preis **Mk. 2.50.**
Zu haben in der
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg,
sowie in allen Buchhandlungen des Bezirks.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw